

einzelne Kuppen, namentlich auf den Gebirgskämmen, theils ganze Rücken bildet, durch spitze Kegelform seiner Berge und Kuppen, durch das Zackige und Zerriffene der Felsgestalten, nicht minder auch durch das Weiße seiner Farbe aus, wodurch er schon aus weiter Ferne kenntlich wird. Ein verwandtes Gestein, der Itabirit (nach dem Piz von Itabira in Brasilien genannt) bildet groteske hohe Bergkuppen und Rücken, die mit vielem zertrümmerten Gesteine umgeben sind.

7. Dem Glimmerschiefer fehlen die steilen, pralligen Höhen und die tiefen Thäler granitischer Hochgebirge. Er setzt meistentheils große Bergebenen zusammen mit sanften, wellenförmigen Erhöhungen. In den Umrissen der Berge, die oft von unregelmäßiger Pyramidenform und durch weitgedehnte Grundflächen ausgezeichnet sind, hat das Gestein in der Physiognomie viel Aehnlichkeit mit Gneis, noch mehr aber mit dem gleich zu erwähnenden Thonschiefer. Zwischen den gerundeten Berggipfeln herrscht viel Zusammenhang, und die Höhenzüge sind nur durch niedrige Pässe in Gruppen geschieden. Jede Gruppe wird in der Regel durch einen Gipfel beherrscht, und nicht leicht steigen zwei einander benachbarte Gipfel zu derselben Höhe empor. Die ganzen Gebirge senken sich sehr sanft in flache Thäler. Die Abhänge meist terrassenförmig und von vielen Schluchten durchschnitten, haben nur wenig Klippen, die aus dem, den Glimmerschiefer bedeckenden, jüngern Gestein in rundlichen Kuppen hervorragen. Felsen mit jähen Abstürzen und senkrechten Wänden sind selten. Der Glimmerschiefer steigt in den Alpen bis zu einer Höhe von 2300'. Mit dem Glimmerschiefer nahe verwandt, setzt der Thonschiefer, welcher bei wagerechter Schichtung weit ausgedehnte Ebenen und Plateaux bildet, aus Tiefen und mitunter zu beträchtlicher Höhe aufsteigend, wellenförmige, Kugelschnitten ähnliche Berge zusammen. Die Rücken sind gedehnt, sanft gerundet, oft sehr flach; sie tragen nur wenige Kuppen, und auch diese haben rundliche Gestalten, sanfte Abhänge, und sind durchaus ohne Felsenspitzen. Nur da, wo tiefe Thäler die Berge durchschneiden, oder wo das Gestein von Flußufem zu ansehnlicher Höhe ansteigt, findet Felsenbildung Statt. Hier sieht man hohe, steile, senkrechte, seltsam geschichtete Wände, zersplittert, klippig und besetzt mit wilden, kahlen, zackigen Massen, die vom Rande der Schlünde theils absatzweise niedersteigen, theils drohend überhangen. Auch aus Schluchten ragen einzelne schroffe Felsen hervor. In Amerika steigt diese Gebirgsart bis 2000' Höhe.

8. Der Urkalk steigt nicht selten zu ansehnlicher Höhe auf, namentlich gehören manche der größten Alpenhöhen diesem Gestein an; seine Berge, deren Gipfel oft, wegen des leuchtenden Weißen ihrer Spitzen, schon aus weiter Ferne erblickt werden können, sind durch schroffe Umrisse ausgezeichnet, und auf den Abhängen mit steilen, klippigen, kahlen Felswänden besetzt.

9. Die äußeren Formen des amphibolischen Massen- oder Urgebirges ergeben sich aus den folgenden Ansichten verschiedener Gegenden.

Das Zobten-Gebirge in Schlessien liegt isolirt auf der Nordostseite der Sudeten, von denen es durch das Thal des Peile-Flusses oder Reichenbacher Wassers, und eine zwei Meilen breite Ebene zu beiden Seiten dieses Thals, getrennt ist. Die Gebirgsart, auf welcher es ruht, ist im Norden Granit, im Süden Gneis, und über beiden liegt Gabbro, aus welchem der Zobtenberg selbst zusammengesetzt ist, der, seiner absoluten Höhe nach zu den niedrigen Gebirgen gehört, denn diese beträgt 374'; dagegen steigt er, wie die Ansicht zeigt, ziemlich steil aus der Ebene auf, die auf der Nordseite bei Rogau, von wo die Ansicht gezeichnet ist, nur 77' über dem Meere liegt, mithin beträgt die Höhe des Zobten über der Ebene beinahe 300', genau 297 Toisen.